

18. Die Kommunistische Partei Deutschlands stand in allen Kämpfen an der Spitze der revolutionären Arbeiterklasse und führte einen erbitterten Kampf um die sozialistische Revolution. Aber sie beging dabei eine Reihe schwerer politischer Fehler, die dazu beitrugen, den Sieg der Arbeiterklasse zu vereiteln. Sie ließ sich durch Provokationen zu Kämpfen verleiten, ohne die Mehrheit der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes hinter sich zu haben. Dadurch wurde die Vorhut geschlagen. 1923 beging die kommunistische Parteiführung rechts-opportunistische Fehler, indem sie die Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen zu parlamentarischen Machinationen herabwürdigte und es unterließ, die Massen in den Kampf zu führen. Damit verscherzte sie die revolutionäre Situation. Die Kommunisten unterschätzten jahrelang die Arbeit in den Gewerkschaften und unter den Bauernmassen, sie verstanden nicht die Bedeutung des Kampfes um die nationale Befreiung von den Fesseln des Versailler Vertrages und erleichterten damit den Faschisten ihre nationale Demagogie. Die Kommunisten führten den Hauptstoß gegen den bürgerlich-demokratischen Staat von Weimar und gegen die Sozialdemokratie auch noch zu einer Zeit, als bereits der Faschismus die Hauptgefahr geworden war. Der sektiererische Neumann-Flügel hinderte die KPD, die Einheitsfrontpolitik konsequent durchzuführen und einen ideologischen Kampf um die von den Nazis irregeleiteten Massen zu führen. Alle diese Fehler erwuchsen daraus, daß die Kommunistische Partei Deutschlands sich noch nicht zu einer wirklichen Partei des Marxismus-Leninismus entwickelt hatte.

19. Unter der Führung Ernst Thälmanns begann die Kommunistische Partei Deutschlands, diese Fehler zu überwinden. Sie fand jedoch infolge der alten Fehler in ihrem Bemühen, die proletarische Einheitsfront gegen den Faschismus zu bilden, keinen Glauben und kein Entgegenkommen bei den Führern der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, die alle Bemühungen der KPD als taktische Manöver bezeichneten. Selbst als die KPD nach der Absetzung der preußischen Regierung Braun-Severing am 20. Juli 1932 einen gemeinsamen Generalstreik mit dem einzigen Ziel vorschlug, den Papen-Putsch rückgängig zu machen, als auch die sozialdemokratischen Arbeiter stürmisch den Massenkampf gegen Papen forderten, gingen die sozialdemokratische und die Gewerkschaftsführung auf den kommunistischen Vorschlag nicht ein, sondern vertrösteten die Massen auf die nächsten Wahlen und den Staatsgerichtshof. Am